

Heftiger Schlagabtausch über Wasserkraft-Ausbau



Die Ausbaupläne der Tiwag zur Stromversorgung sind umstritten. Foto: Böhm

Foto: Erwin Wodicka - BilderBox.com

Innsbruck – Drei Minuten Redezeit pro Beitrag, knapp drei Stunden Diskussionszeit. Die Spielregeln bei der hochkarätig besetzten Podiumsdebatte über den Wasserkraftausbau am Technik-Campus der Universität Innsbruck waren streng und klar. Klar einig waren sich die elf Experten am Podium auch, dass angesichts begrenzter Ressourcen am Energiesparen kein Weg vorbeiführe.

Doch das sollte der einzige Punkt bleiben, bei dem absoluter Konsens herrschte. Es herrsche eine „Goldgräberstimmung“ in der Energieversorgerbranche, merkte Kurt Kapeller von der Abteilung Umweltschutz im Amt der Tiroler Landesregierung an: „Jeder will alles haben, dabei bleiben die identifiziert guten Projekte auf der Strecke.“

Tiwag-Vorstandsvorsitzender Bruno Wallnöfer stellte jedoch klar, dass es in den Alpen im Bereich der erneuerbaren Energien „keine Alternative zu Speicher- und Pumpspeicherkraftwerken“ gebe. Die Energiewende weg von fossiler Energie und Atomkraft habe zu einer Renaissance der Wasserkraft geführt. Auch die beiden LH-Stellvertreter Anton Steixner (ÖVP) und Hannes Gschwentner (SPÖ) sprachen sich klar für einen „sinnvollen und nachhaltigen Ausbau der Wasserkraft“ aus, der Kriterienkatalog des Landes trage dem Naturschutz ausreichend Rechnung, so Gschwentner. „Man muss eben den einen oder anderen Bach opfern“, stellte Steixner klar.

Obwohl der WWF intensiv an diesem Kriterienkatalog mitgearbeitet hatte, kritisierte WWF-Flussexperte Christoph Walder, dass mehr als die Hälfte aller aktuellen Wasserkraftprojekte nur mit einer Ausnahmeregelung errichtet werden können. Darüber hinaus sei es eine Illusion zu glauben, dass mit dem intensiven Ausbau der Wasserkraft der enorm steigende Energiebedarf zu bewältigen sei. „Dieses Match ist nicht zu gewinnen“, so Walder. Bedenklich sei aus WWF-Sicht, dass es in Tirol derzeit 31 neue Anträge auf Wasserkraftwerke gebe, davon 15 in Osttirol und drei im Raum Mauterhorn i. O.

Dekan Roland Psenner von der Fakultät für Biologie warnte vor einer Panikmache in Sachen Energieknappheit: „Mir ist ein intaktes Ökosystem mehr wert als ein, zwei Terawattstunden.“ (bea)